

Leserbriefe/Lettres à la rédaction

**Zum Artikel: Laaser U, Wolter P.
Das Gesundheitswissenschaftliche
Graduiertenstudium an der Universität
Bielefeld im Rahmen vergleichbarer
Bestrebungen. Soz Praeventivmed 1989;
34:223-226**

Stellungnahme zum Leserbrief von Irmgard Nippert:

Die Rahmenbedingungen in Deutschland machen es nicht gerade leicht, neue – wenn auch übereinstimmend als dringlich angesehene – Ausbildungsgänge für das Gesundheitswesen zu etablieren. Dies zeigt sich u a sowohl in der fehlenden akademischen Anschlussausbildung von Führungskräften in der Pflege wie in der offenbar stark verzögerten Einrichtung von gesundheitswissenschaftlichen Zusatzausbildungen an weiteren deutschen Universitäten (Ausnahme: Medizinische Hochschule Hannover). Immerhin hat in Bielefeld die zweite Generation von Studierenden inzwischen mit dem Graduiertenstudium begonnen.

Dem Leserbrief von Irmgard Nippert aus Münster ist eine umfassende Darstellung des Aufbaus und des Ausbildungsangebots der Johns Hopkins School of Hygiene and Public Health in Baltimore zu verdanken, – wesentlich umfassender als es in unserem räumlich beschränkten Beitrag möglich gewesen wäre. Vielleicht ist es ja auch beklagenswert, dass zumindest in der Bundesrepublik an keiner Stelle genügend Ressourcen zur Verfügung stehen*, bzw nach heutigem Stand bereitgestellt werden, die es erlauben würden, in einen Ausstattungswettbewerb mit den grossen amerikanischen Schools of Public Health zu treten (es gibt dort allerdings auch kleinere Einrichtungen!). Den Autoren – von denen der eine (U. Laaser) das Glück hatte, selbst den Masters Degree für Public Health in Baltimore

zu erwerben – lag es fern, das noch junge Studienprojekt in Bielefeld mit seit siebzig Jahren kontinuierlich gewachsenen Einrichtungen gleichzusetzen; dies ist dem Text u E auch nicht zu entnehmen. Vielmehr ging es um einen Vergleich des multidisziplinären Fächerspektrums (vgl dazu die Legende zu unserer von Irmgard Nippert zitierten Tab. 3), um das beiden Institutionen gemeinsame breite Verständnis von Public Health bzw Gesundheitswissenschaften zu dokumentieren. Dies scheint nicht unwesentlich angesichts einer Diskussion, die in der Bundesrepublik dazu tendiert, Public Health auf eine rein medizinische und epidemiologische Perspektive zu verkürzen.

Qualitätsunterschiede zwischen deutschen und vielen – vielleicht nicht allen – amerikanischen Angeboten werden natürlich für längere Zeit bestehen bleiben, auch wenn die Zuweisung neuer Stellen zumindest in Bielefeld wie geplant erfolgen sollte. Die von Irmgard Nippert aufgeworfene Frage nach internationalen Standards berührt auch diesen Aspekt, nämlich die Problematik einer Qualitätssicherung der neuen Lehrangebote. Für Bielefeld ist dies durch die vielfältige inneruniversitäre (7 Fakultäten), regionale (Verträge mit den örtlichen medizinischen Institutionen) und internationale Verflechtungen (u a durch die Mitgliedschaft in der Association of Schools of Public Health in the European Region, ASPHER) zumindest vorgebahnt wenngleich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ausreichend strukturiert. Ausschliesslich in medizinischen Fakultäten angesiedelte Fort- oder Weiterbildungsprojekte für Mediziner (wie etwa in Düsseldorf geplant) sind noch wesentlich stärker als Bielefeld auf Mechanismen angewiesen, wie sie in der gemeinsamen Berliner Entschliessung¹ i S eines wechselseitigen Peer Review empfohlen werden.

Interessant ist der von Irmgard Nippert zu Recht hervorgehobene Aspekt einer engen Zusammenarbeit der Johns Hopkins School of Hygiene and Public Health mit der Johns Hopkins School of Medicine in der Lehre, – und übrigens auch in der Forschung. Dieser Austausch ist wegen der grossen Bedeutung medizinischer Fächer für die öffentliche Gesundheit unverzichtbar. Er wird allerdings in den Vereinigten Staaten mit ganz wenigen Ausnahmen durch externe Kooperation (wie in Baltimore) und nicht durch Integration der Schools of Public Health in medizinische Fakultäten abgedeckt. Insofern entspricht die Konstruktion des Bielefelder Modells für eine gesundheitswissenschaftliche Zusatzausbildung exakt der Konstellation in Baltimore: enge, vertraglich abgestützte Vereinbarungen mit den medizinischen Einrichtungen der Region und mit kooperierenden Universitäten in Nordrhein-Westfalen.

Während für die amerikanische Public Health Ausbildung zunehmend ein Praxisdefizit konstatiert wird (FW Schwartz und B. Badura: Bericht im Auftrag der Bosch-Stiftung über die amerikanischen Schools of Public Health, 1989 unveröffentlicht), ermöglicht die explizite Anwendungsorientierung des Bielefelder Modells hoffentlich neue Erfahrungen, die über die ausschliessliche Nachahmung amerikanischer Entwicklungen hinausführen und spezifisch europäische Traditionen (z B in der Berücksichtigung sozialer und struktureller Faktoren) aufnehmen werden.

Ulrich Laaser, Paul Wolters, Bielefeld

¹Vgl die Entschliessung der bundesdeutschen Hochschulinitiativen zur Gründung von «Public Health»-Aufbaustudiengängen vom 7.10.89 in Berlin (abgedruckt in Forum Gesundheitswissenschaften 1/1 1990).

Mitteilungen/Communications

Ausschreibung 1991 des Bad Kissinger Parkwohnstift-Preises für Gerontologie Wissenschaftspreis der Stiftung Parkwohnstift Bad Kissingen und der Stadt Bad Kissingen

Der Preis wird Nachwuchswissenschaftlern für kürzlich veröffentlichte oder zur Veröffentlichung bestimmte Arbeiten in deutscher Sprache auf dem Gebiete der Altersforschung in allen ihren Disziplinen verliehen.

Die Arbeiten sollen in wissenschaftlicher Methode gerontologische Fragenkreise im Hinblick auf die Situation des Heims, der Bewohner im Heim und der Mitarbeiter dort, sowie Fragen der Rehabilitation, behandeln und in die Praxis umsetzbare Erkenntnisse enthalten.

Der Preis wird jährlich verliehen. Die Preis-

summe beträgt DM 10000.–. Die Arbeiten für den Preis 1991 sind bis zum 31. Oktober 1990 (Datum des Poststempels) in drei Exemplaren unter einem Kennwort einzureichen an: Herrn Prof. Dr. Reinhard Schmitz-Scherzer, c/o Gesamthochschule Kassel Universität, Fachbereich 4 Sozialwesen Soziale Gerontologie, Arnold Bode-Strasse 10, D-3500 Kassel.

Name und Adresse des Verfassers sind in einem verschlossenen und mit demselben Kennwort versehenen Umschlag beizufügen. Die arbeiten selbst dürfen keinen Hinweis auf den Verfasser enthalten.

Die Zuerkennung des Preises erfolgt durch das Kuratorium der Stiftung unter Ausschluss des Rechtsweges. Dem Kuratorium gehören acht wissenschaftliche Mitglieder aus den verschiedenen Disziplinen der Ge-

rontologie, fünf Mitglieder gesellschaftlicher Interessen und vier Mitglieder aus dem Parkwohnstift Bad Kissingen an.

Die Preisverleihung findet im Rahmen einer Festveranstaltung im Frühjahr 1991 im Parkwohnstift Bad Kissingen statt.

Ergänzende Auskünfte erteilt: Stiftung Parkwohnstift Bad Kissingen (Frau Schanz), Heinrich-von-Kleist-Strasse 2, D-8730 Bad Kissingen. Tel. 0971/8031.

«Hufeland-Preis 1989»

Die mit dem «Hufeland-Preis 1989» ausgezeichnete Arbeit «Das Münchner Blutdruck-Programm – Ein Demonstrationsprojekt zur Prävention der Hypertonie» ist ein im Sinne der Stiftung «Hufeland-Preis» bedeutender Beitrag zur «Vorbeugenden Gesundheitspflege».